Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 17 (1927)

Heft: 1-3

Rubrik: "Trenten und Flüsslen"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Trentnen und Flüßlen".

In Nr. 4/5 des Blattes, Jahrgang 1926, ist von Herrn Schaller-Donauer in Sisikon über das „Trentnen" geschrieben worden. Der Verfasser war sich aber in dieser oder jener Frage nicht klar, da er Nichtspieler sei. Ohne korrigieren oder mich aufdrängen zu wollen, erlaube ich mir, als altem Trentner, über dieses Spiel und zugleich übers „Flüßlen" einiges zu sagen und aufzuklären. Es ist ganz selten, daß einer dieses Spiel vollständig lernt, der nicht von Jugend auf dasselbe mit angesehen und mitgemacht hat. Die Karten recht zusammenzustellen mag ein Neuling wohl, aber wenn 2 bis 4 oder bis 8 gesellschaftlich etwas austrentnen, weiß ein solcher selten, wie man den Karten sagt, was „gestochen" worden ist und wieviel die Karten an Punkten (Kritzen) noch gelten.

Das Trentnen war früher das Hauptspiel der Bewohner des alten Landes Schwyz, hauptsächlich der Gemeinden Schwyz, Muotatal, Illgau, Morschach und Iberg. Jassen oder andere Kartenspiele sind viel jünger. Vielerorts und hauptsächlich bei jungen Leuten ist das Trentnen sehr aus der Mode gekommen, trotzdem dasselbe jetzt noch das schönste und kurzweiligste Kartenspiel ist. Hauptsächlich in Bauernkreisen und bei Dorfabenden (Kilten) ist es jetzt noch Brauch, eine Nidel oder ein paar Liter Most auszutrentnen. Ältere Nummern Schwyzer-Dörfler trentnen auch noch gerne. Nirgends kennt man das Trentnen wie in den Kantonen Schwyz und Appenzell. Letzternorts hat es etwas abweichende Formen. Das Trentnen kommt aus dem Italienischen (wie schon der Name sagt), wo die alten Schwyzer Söldner- und Kriegsdienste leisteten und das Trentnen erlernten und heimbrachten. Bei diesem Spiel werden jedem Spieler 3 Karten gegeben. Aufgelegt werden aber nur 2 Karten, da nur 2 Bedeutung haben können. Die 3. Karte ist, bevor ein Spieler seine Karten auflegt, wegzutun. Spielen tun immer alle, ob einer einen oder mehrere Punkte macht oder nichts. Wenn er nichts macht und schlechte Karten nimmt oder unglücklich operiert, dann bleibt er halt zurück und verliert. Wenn einer zum voraus sieht, daß er gar nichts macht, kann er aber auch beliebig und ganz unbeschadet die Karten für diesen Gang weglegen und beim nächsten Gang bessere erwarten. Die Bedeutung der Karten ist eine ganz mannigfaltige. Grundsatz ist, daß die Schellenaß (ausgenommen als Trente) immer 2 Punkte (Kritze), und daß bei jedem gespielten Gang die höchst aufgelegte Schellen einen Punkt macht. Bei gleich ranghohen und gleichartigen Karten gelten solche nur demjenigen, der im Vorsitz ist. Ein Aß gilt immerhin noch ein Punkt, wenn ein solches auch erst in 2. oder 5. Hand aufgelegt und wenn sonst alles andere vorgelegt oder „gestochen" wird.

Hier Trentenarten:

Trenten: Ein Aß und eine gute Karte (Banner, Unter, Ober oder König) ist eine Trente, wenn eine solche nicht schon vorgelegt ist und gilt 3 Punkte. Wenn noch ein König dabei ist, ist noch ein Tanz dazu = 1 Punkt mehr und wenn dieser König von der gleichen Farbe ist wie das Aß, so ist das Flüßtanz dazu = noch 3 Punkte mehr. Schellenaß und Schellenkönig zusammen und im Vorsitz = 7 Punkte. Aber wenn eine andere gleich ranghohe Trente (Flüßtanztrente) vorgelegt worden, dann gilt nur noch die Schellenaß = 2 P. Aß mit Banner oder Unter oder Ober der

gleichen Farbe ist Flüßtrenten = 4 P. Wenn vorher auch schon eine Trente aufgelegt worden, so gilt nur mehr das Aß und event. der Flüß, wenn kein höherer aufgelegt wird = 1 P. und wenn die höchstaufgelegte Schellen dabei ist, dann auch die Schellen 1 P.

Tanz: Zwei aufeinanderfolgende Karten beliebiger Farbe „tanzen" = 1 P. Gleichfarbige aufeinanderfolgende Karten sind Flüßtanz = 3 P. und wenn die höchst aufgelegte Schellen dabei ist = noch 1 P. mehr. (Im Muotatal wird dem Flüßtanz auch Hürgel gesagt.) Der kleinste Flüßtanz sticht jeden andern event. ranghöhern, einfachen Tanz.

Flüß: 2 gleichfarbige Karten sind Flüß = 1 P.

Brut: Ungleiche Ober und König geben Bruttanz = 2 P. Wenn der Schellen-Ober oder -König dabei ist = 1 P. mehr und Ober und König gleicher Farbe ist Flüßtanz, Brut und Ehli = 5 P. und wenn die Schellen-Ober und -König wären = noch 1 P. mehr und wenn diese letztern im Vorsitz wären und keine Trente vorhanden, würden solche den Gnueg auch noch haben = noch 1 P. mehr.

Gspaa: 2 gleich ranghohe Karten = 2 Ober oder 2 Sechs 2c. sind ein Gspaa = 2 P. und wenn dies Schellen wären = 3 P. und wenn dieses Gspaa im Vorsitz wäre und am meisten zählte = noch 1 P. mehr. 2 gewöhnliche Aß gelten 4 P. und wenn eines davon das Schellenaß ist, sogar 5 P. Sind 2 Aß zusammen schon vorgelegt, gelten dann die nachfolgenden 2 Aß nur mehr 2 P.

Der Gnueg: Wenn keine Trenten aufgelegt ist, giebt es noch einen Gnueg = 1 P., den der hat, dessen 2 aufgelegte Karten am meisten zählen. Hiebei gilt ein Aß 11 P., ein König, Ober, Unter und Banner = je 10 P. und die leeren Karten gelten soviel solche Nenner haben: die Neuner (Nell) = 9 P. und die Achter = 8 P. Wer also zuerst, d. h. dem Spielrang nach, die meisten Zähler aufweist, hat den Gnueg. 2 Aß aber, trotzdem dieselben am meisten zählen würden (22 P.), haben niemals den Gnueg, da zieht die nächsthöher aufgelegte Punktmenge vor.

Wenn 2 gegen 2 oder 3 gegen 3 oder 4 gegen 4 spielen, ist es bei ältern Trentnern allgemein Brauch, daß sich diejenigen, die zusammenhalten, ihre Karten deuten oder gar einander zeigen. Durch das Deuten werden die Gegner vielfach getäuscht und irre geführt, was sehr viel zur Kurzweil beiträgt. Gedeutet wird je nach den Karten mit Mund, Augen, Stirne und Achseln.

Originell ist das „Flüßlen", aber etwas gefährlich, weil dabei oft fast „mäßig" getrunken wird. Wenn zum Beispiel ein Liter ausgetrentnet und dabei anbedungen wird, daß derselbe dann ausgeflüßlet werden müsse, dann kann es vorkommen, daß diejenigen, welche den Liter verloren haben, von demselben keinen Tropfen bekommen. Diejenige Partei, die nicht Flüß erhält, nimmt der andern Partei aber auch nie von ihrem Flüßtrunk ab, sie hedsi nit der Red. Wer den höchsten Flüß hat, kann dann ein Glas trinken. Gut ist, wenn diesfalls 4, 6 oder 8 gegeneinander spielen, dann verteilt sich das Trinken besser, indem gewöhnlich 2 oder 3 ein gewonnenes Glas miteinander

austrinken. Sobald der höchste Flüß aufgelegt ist, wird ein Glas eingeschenkt und es muß dasselbe getrunken sein, bis im nächsten Gang wieder der höchste Flüß erscheint. Es werden bei diesem Spiel auch nur 3 Karten gegeben. Die Unter (Puren = Bauern) spielen dabei eine Hauptrolle, indem sofort Anwartschaft da ist für Flüß, wer einen Pur erhält, weil die 2. oder 3. Karte dazu als Flüß gilt, auch wenn solche nicht von der gleichen Farbe ist, wie der Pur. Selbstverständlich gilt zu 2 Puren (Unter) immer die 3. Karte. Der Eichlenunter ist der Höchstgestellte dieser Herren. Er gilt 11 Punkte. Dann kommen der Schellenunter mit $10^1/_2$, der Schiltenunter mit $10^1/_4$ und der Rosenunter mit 10 Punkten und einem Bitzeli. Im übrigen sind 2 gleichfarbige Karten, ob solche aufeinanderfolgen oder nicht, = Flüß und hat einer 3 gleichfarbige Karten, kann er alle 3 auflegen und ist dies dann ein 3 trätiger Flüß. Die Aß zählen 11 Punkte, König, Ober und Banner = je 10 Punkte und die leeren Karten, was sie sind: 9 = 9, 6 = 6 ꝛc. Von Morschach her ist die Mode gekommen, daß auch 3 Aß als Flüß gelten = 33 Punkte, darum heißen 3 Aß = der Morschacherflüß. Sonst ist der Eichlenunter und dazu der Schellenunter und ein Aß zusammen der höchste Flüß = $32^1/_2$ Punkte. Wenn 2 gegen 2 oder 3 gegen 3 oder 4 gegen 4 flüßlen, wird von denjenigen, die zusammenhalten, auch gedeutet, wer voraussichtlich guten Flüß hat und dann legt anfangs einer auf und wenn er bloß 16 Punkte hat, indem er sagt: er gusle afig. Dann rücken andere auf, die mehr Flüß haben, wobei aber immer darauf geschaut wird, daß einer am ersten mal nicht gleich den höchsten Flüß zeigt, sondern zeigt mit 2 passenden Karten anfangs soviel, daß er den Gegner „mag", und dann erst, wenns not tut, rückt von der oder dieser Seite aus der höchste Flüß hervor. Wenn die Gegner gleichviel Flüß haben oder sogar 2, die zusammenhalten, gleichviel Flüß auflegen und wenn sie damit Gewinner wären, dann ist das Spiel verwehrt und bleibt unentschieden, worauf dasselbe neuerdings gegeben werden muß. Noch einige Flüßler-Muster:

Eichlenpur, Rosenaß und Schellenbanner = 22 Punkte, d. h. wenn die erstern 2 Karten aufgelegt werden. Die erste und drittgenannte Karte würden ja nur 21 Punkte geben.
Schellenpur, Schiltenacht und Schiltensechs = $24^1/_2$ P.
Schiltenpur, Eichlenaß und Eichlensieben = $28^1/_4$ P.
Rosenpur, Schellenneun und Schiltenneun = 19 P. und ein Bitzeli.
Schiltenpur, Eichlenbanner und Schellensechs = $20^1/_4$ P. (es werden ja nur die erstern 2 aufgelegt, weil solche mehr zählen).
Rosenpur, Rosenbanner und Schiltensieben = 20 P. und ein Bitzeli.
Schellenpur, Schiltensechs und Schiltensieben = $23^1/_2$ P.
Rosenaß und Rosenbanner = 21 P. und wenn das Rosenneun noch dazu = 30 P.
Schiltenaß, Schiltenpur und Eichlenaß = nichts.
Schellenpur, Schiltenpur und Rosenpur = $30^3/_4$ P. und ein Bitzeli.

Wems Freude macht und wer ächt schwyzerisch trenten und flüßlen lernen will, dem steht zu Diensten

Schwyz. Meiri der Schriber.

Petite note de folklore.

Notre correspondant, M. *Aug. Piguet*, nous envoie du Sentier (Vallée de Joux) l'intéressante note suivante que nous publions avec plaisir. Nous recevrons volontiers, pour les publier également, les renseignements analogues qui pourraient être connus des lecteurs du «Bulletin». J. R.